

Schwäbisch Hall Thomas Fuchs weiß, wie man einen Kaktus umarmt  
Eine "Gebrauchsanleitung für Eltern pubertierender Kids" verspricht Dr. Thomas Fuchs für seinen Vortrag in der Haller Hagenbachhalle. Aber Gebrauchsanleitungen umzusetzen, ist nicht immer leicht.

Autor: MONIKA EVERLING | 27.06.2013

Foto: Archivfoto Ein Mädchen am Computer. Der Psychologe Thomas Fuchs findet es sehr bedenklich, dass die direkte Kommunikation unter Jugendlichen schwinde. Wenn der Psychologe Thomas Fuchs seine pädagogischen Grundsätze auch zu Hause anwendet, ist er für seine drei Töchter ein strenger Vater. Vieles, was Jugendlichen selbstverständlich erscheint, prangert er leidenschaftlich an. Er fordert, dass Pflichten erledigt werden - und zwar sofort.

Vor allem der häufige Gebrauch elektronischer Medien - dazu gehört auch das Handy - geht Fuchs gegen den Strich. Er beobachtet, dass viele junge Menschen kaum mehr fähig seien zu direkter Kommunikation. Er plädiert dafür, dass die Zeiten des Medienkonsums und die Inhalte von den Eltern kontrolliert werden. Wobei er relativiert: "Absolute Verbote bringen nichts."

Wenn eine Aufgabe erledigt ist, sollte ein Lob folgen

Fuchs Vortrag "Die Kunst einen Kaktus zu umarmen" trifft offenbar den Nerv vieler: Die Hagenbachhalle ist fast voll - rund 600 Zuhörer sind gekommen. Sie erleben eine schwungvolle Rede-Komposition in drei Sätzen, die überschrieben werden könnten mit Erheiterung - Ernüchterung - Ermutigung.

Eingangs stellt Fuchs den Wandel der Jugendsprache dar: Aus "oberaffengeil" als Ausdruck der Begeisterung, der vielleicht für die meisten Zuhörer einst gebräuchlich war, sei "verludert" geworden, aus "bescheuert" "assig". "Das schreibt sich schon leichter ins Handy", merkt Fuchs sarkastisch an. Man lernt, dass ein Mann "overchicked" sei, wenn seine Frau deutlich hübscher ist als er. Das Publikum hat zunächst viel zu lachen.

Für Eltern sei es wichtig zu wissen, dass Jugendsprache eine kreative Abgrenzung sowohl gegenüber der Erwachsenen- als auch der Kinderwelt darstellt, sagt Fuchs. Er zeigt auf, was sich in der Pubertät körperlich tut: Das Gehirn werde quasi neu verdrahtet; das Müdigkeitshormon Melatonin werde abends zwei Stunden später ausgeschüttet, die Gehirnregion Amygdala, die bei der Entstehung von starken Emotionen beteiligt ist, sei besonders aktiv. Das alles seien Faktoren, die kaum steuerbar seien. Fuchs mahnt: "Nehmen Sie die Gefühlsausbrüche ernst, auch wenn Ihnen der Anlass gering scheint. Diese Gefühle haben die Jugendlichen wirklich!"

Im Mittelteil seiner Rede schockt Fuchs mit statistischen Daten: 60 Prozent der 15-jährigen Mädchen hätten schon eine Diät hinter sich, die Zahl der alkoholbedingten Krankenhausaufenthalte habe sich seit dem Jahr 2000 mehr als verdreifacht. Das rüttelt auf, sollte aber hinterfragt werden: Vielleicht hat man ja die Betrunkenen früher einfach unter dem Tisch schlafen lassen.

Aber Fuchs will, dass die Eltern sich kümmern, vor allem auch um die Inhalte von Computerspielen. Er zeigt ein abstoßendes Video voll Gewalt. "Das ist kein Randphänomen; dieses Spiel war im vergangenen Jahr an zweiter Stelle der Verkaufslisten", merkt er an. Und gefährdendes Verhalten beginnt seiner Meinung nach viel früher: wenn Jugendliche Freunde besuchen, so lange deren Eltern nicht zu Hause sind, oder wenn sie nach der Schule erst einmal ins Kaufhaus gehen, statt Hausaufgaben zu machen.

#### Die versprochene Gebrauchsanleitung

Und dann kommt sie, die versprochene Gebrauchsanleitung: Eltern sollen Zeit mit dem Jugendlichen verbringen, und dann sollen sie nicht beiläufig, vom Herd her, mit ihm reden, sondern sich ihm ganz widmen - und das auch vom Kind verlangen. "Schau mich an, ich red mit dir", sagt Fuchs an diesem Abend mehrfach in scharfem Ton.

Eltern sollen die Verantwortung für Konfliktlösungen dem Jugendlichen überlassen, aber Hilfe anbieten. Sie sollen Distanz wahren, aber in der Nähe bleiben. Sie sollen wenige, aber klare Regeln aufstellen. Sie sollen die Einhaltung dieser Regeln fordern. Sie sollen Strafen finden, die schnell wirken (Handy wegnehmen), aber nicht so stark, dass der Jugendliche nicht mehr nach Hause kommt. Sie sollen Schulabschlüsse nicht so wichtig nehmen. Und ganz wichtig: Sie sollen loben.

Info Der Elternbeirat des Erasmus-Widmann-Gymnasiums hatte an allen Schularten in Hall und Umgebung zum Vortrag eingeladen.